Allgemeiner
Oberschlesischer Anzeiger.

45ster Jahrgang.



№ 5. 1847.

Ratibor, Sonnabend den 16. Januar.

Die Macht des Blickes.

(Beschluß.)

Es hat dieser Glaube mit dem des Beredens, Berufens, Beschreiens viel Aehnliches, vor dem sich zärtliche Mütter eben so ängstigen, wie vor dem bösen Blick, nur daß man hier auf die menschliche Stimme die magische Kraft des Auges überträgt. Besonders soll das den Kindern über ihre Schönheit ertheilte Lob den Neid boshafter Dämonen erwecken. Die Türken schreiben manchen Edelsteinen die Kraft zu, gegen den bösen Blick zu schützen. In Egypten darf keiner ein Kind, ein schönes Kameel oder ein junges Füllen scharf ansehen, ohne daß man Vergiftung durch seine Augen fürchtet. Auch der gläubige Irländer weiß viel vom bösen Blick, „the evil eye," zu erzählen. Es ist nicht selten, daß der gemeine Ire Einem, dessen Blick er fürchtet, schnell ins Gesicht spuckt, um, wie er sich nachher entschuldigt, den Folgen des bösen Blickes zuvorzukommen. Auch unterläßt er nicht, in seiner Hütte einen alten Pferdehuf, „for good luck" aufzuhängen.

Der Volksglaube auf seiner niedrigsten Stufe schreibt dem Auge eine mährchenhafte Einwirkung auf die unorganische Natur zu und läßt dasselbe, eben so gut wie die menschliche Stimme oder wie die Musik, selbst physische Wirkungen hervorbringen. Es soll Menschen geben, die durch das Feuer ihrer Augen Metalle in Fluß setzen können, welche durch die ihnen entströmende Herrscherkraft das Wasser in seinem Flusse hemmen und selbst feste Gegenstände ihre Stelle zu ändern vermögen. Näher den kühnen Problemen unserer magnetischen Naturforscher verwandt ist das tödtliche Verwunden durch Blicke, die zerstörende Einwirkung derselben auf den thierischen Organismus. Die Aerzte Arnauld de Nobleville und Salerne erzählen in ihrer zu Orleans erschienenen Naturgeschichte der Thiere von einem gewissen Geheimnißkrämer, Abbé Rousseau, er habe mit seinem Anschauen Kröten tödten können, sei aber einmal von einer standhaften Kröte so gefährlich angeblickt worden, daß er in wiederholte Ohnmachten gefallen. Aber selbst von unsern aufgeklärtesten Aerzten nicht geläugnet, steht jene dämonische Kraft des Blickes fest, jene gefährliche, geheimnißvolle Gabe, wie sie unstreitbar manchen Menschen zu Theil wurde, das Auge hat dann schon äußerlich eine besondere Form. Berüchtigte Duellanten sollen ihre blutigen Erfolge nur diesem dämonischen Einflusse ihres Blickes zu danken haben, der lähmend und entmuthigend auf ihre Gegner einwirkt. Lord Byron soll diesen Zauberblick besessen haben. Des großen Friedrich erprobteste Offiziere sollen seinen Blick nicht haben ertragen können. Wallensteins Blick vermochte den widerspenstigsten Geist zu zügeln.

Selbst das Christenthum scheint diese gewaltige Herrschaft des Auges gekannt zu haben. Die heilige Agnes stach sich selbst

die Augen aus, weil in ihnen eine unwiderstehliche verführerische Anziehungskraft lag. Umgekehrt soll aber auch im Auge die Wundergabe der transitiven Keuschheit ruhen, d. h. das Vermögen, Andern die Tugend der Enthaltsamkeit durch den bloßen Anblick mitzutheilen. Gewiß ist es, daß der entschlossenste Wüstling durch den Blick einer wahrhaft tugendhaften Frau in den Schranken der ehrerbietigsten Sitte gehalten werden kann. Von der Augen Kraft bei unzähligen Märtyrern der christlichen Kirche erzählt man Wunderbares. Um den heiligen Desiderius zu tödten, mußte man ihm die Augen verbinden. Sie strahlten von so überirdischem Glanze, daß die Marterknechte wie von glühenden Pfeilen getroffen, davor zurückbebten.

Die ganze geistige Kraft des Menschen liegt im Auge. Der Neuseeländer verschlingt deshalb so gern das Auge seines erlegten Feindes, in der Meinung, dessen Seele zu verschlucken. Blick und Stimme sind für uns der innere Mensch. Jean Paul nennt die Stimme das geistige Sprachrohr aus der Geisteshöhe, den Blick des Auges eine luftige, zarte Geistererscheinung. Fügen wir hinzu, daß wo der Blick sprach, der Gedanke schon seinen Körper gefunden hat, und was auch die Stimme noch erläutern mag, der erste Götterstrahl war der siegende.

Lokales.

Kirchen-Nachrichten der Stadt Ratibor.

Katholische Pfarrgemeinde.

Geburten:

Den 1. Januar der Johanna verw. Strauß, geb. Dambitz, ein unehel. S., Ludwig Heinr. Joh.

Den 10. dem Bäckermstr. Rudolph Kaluża ein S., Rud. Wilh. Bernhard.

Trauungen:

Den 12. Januar der Tischler Ferdinand Frisa mit der Jgfr. Dorothea Nieborowski aus Zauditz.

Den 12. der Bäckermeister Anton Maly, Wittwer, mit der Jgfr. Antonie Paletta aus Loslau.

Gestorben:

Den 10. Jan. die verw. Joh. Schreiner geb. Neugebauer, Altersschwäche, 70 J.

Evangelische Pfarrgemeinde.

Todesfall:

Den 10. Januar der Tischlergeselle C. Fr. Petzold aus Frankenau im Königr. Sachsen, an Abzehrung, 23 J. 1 M. 5 T.

Polizeiliche Nachricht.

Auf dem Saale des Herrn Gastwirth Jaschke ist an dem am 9. d. M. stattgefundenen Balle eine Tuchnadel mit Rubinen und blauen Steinchen besetzt, ferner in verflossener Woche auf den hiesigen Straßen ein Stuben- und ein kleiner Schlüssel gefunden und im Polizeiamte abgegeben worden, wo diese Gegenstände von dem Eigenthümer abgeholt werden können.

Markt-Preis der Stadt Ratibor:

vom 14. Januar 1847.

Weizen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 2 sgr. 6 pf. bis 3 rtlr. 5 sgr.
Roggen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 10 sgr. = pf. bis 2 rtlr. 22 sgr. 6 pf.
Gerste: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. 20 sgr. bis 1 rtlr. 28 sgr. 6 pf.
Erbsen: der Preuß. Scheffel 2 rtlr. 15 sgr. = pf. bis 2 rtlr. 24 sgr. 6 pf.
Hafer: der Preuß. Scheffel 1 rtlr. = sgr. = pf. bis 1 rtlr. 2 sgr 6 pf.
Stroh: das Schock 4 rtlr. bis 4 rtlr. 5 sgr.
Heu: der Centner 18 bis 23 sgr.
Butter: das Quart 12 bis 16 sgr.
Eier 2 bis 3 St. für 1 sgr.

Verlag und Redaction von F. Hirt.

Druck von Bögner's Erben.

Theater in Ratibor.

Sonntag den 17. **Christophe** und **Renata.** Lustspiel in 3 Abtheilungen von Blum. Hierauf: **Das Fest der Handwerker** (mit verkehrter Besetzung). Montag den 18. **Das Donauweibchen.** Romantisch-komische Volksposse mit Gesang und Tanz in drei Akten von Hensler. Dienstag den 19. zum Benefiz für Frl. Münster: **Jeder fegt vor seiner Thür.** Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: **Cracovienne.** Dann folgt: **Der reisende Student.** Liederspiel in 2 Akten von L. Schneider.

F. Heinisch.

Die hiesige städtische Jagd auf beiden Seiten der Oder soll auf drei oder mehrere Jahre vom 1. März c. anfangend verpachtet werden. Pachtlustige werden aufgefordert, zur Licitation den 27. d. M. Nachmittags 4 Uhr im Rathhause zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Ratibor den 9. Januar 1847.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die sogenannte Burianka, zwischen dem Dorfe Plania und dem Plinzgraben gelegene Wiese von circa 14 Morgen, soll auf drei oder mehrere Jahre, vom 1. April c. anfangend, verpachtet werden. Pachtlustige werden aufgefordert, im desfallsigen Licitations-Termine den 3. Februar c. Nachmittag 4 Uhr im Rathhause zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben.

Ratibor den 9. Januar 1847.

Der Magistrat.

Waaren-Offerte.

Feine rein schmeckende Caffee's à 6, 7, 8, 9 und 10 Sgr., feinen Raffinad, Melis, weißen und gelben Farin zu verschiedenen Preisen, eine Auswahl Vanillen- und Gewürz-Chokoladen, feinen Pecco-, Kugel-, Perl- und grünen Thee, Rum von 8 Sgr. bis 1 Rthlr. das Quart, schönen Punsch- und Bischof-Essenz, Braunschweiger Wurst, Holländischen-, Schweitzer- und Limburger Käse, abgelagerten Rollen-Varinas zu 15, 16, 18, 20 bis 25 Sgr. pro Pfund, empfiehlt

Anton Kramarczik,
Langestr. im ehem. Bleeß'schen, jetzt Thierarzt Simon'schen Hause.

Musikverein in Ratibor.

Montag den 18. Januar Abends 7 Uhr im Saale des Herrn Jaschke

Concert und Tanz.

Bau-Verdingung.

Bei dem Königl. Oberförster-Etablissement zu Paruschowitz soll die Erweiterung des Stallgebäudes, veranschlagt auf . . . . . 231 Rtlr. 17 Sgr. 8 Pf.
und beim Waldwärter-Etablissement zu Chwallowitz der Neubau eines Scheuer- und Stallgebäudes, veranschlagt auf 458 „ 25 „ — „
zusammen auf 690 Rtlr. 12 Sgr. 8 Pf.
an den Mindestfordernden verdungen werden.

Hierzu steht auf

Mittwoch den 20. Januar c., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr

in der Kanzlei der Königl. Oberförsterei Paruschowitz ein Licitations-Termin an, wozu übernehmungswillige Unternehmer eingeladen und ersucht werden, sich mit einer zu erlegenden Kaution von 70 Rtlr. zu versehen.

Anschläge, Zeichnungen und Bedingungen werden im Termine vorgelegt werden.

Ratibor den 10. Januar 1847.

Der Königliche Departements-Bau-Inspektor.
Linke.

Bekanntmachung.

Vom 1. Januar d. J. ab ist mir Seitens der Steuer-Verwaltung

der Verkauf von Stempelpapier

und zwar, der Kontract- und Helm-Stempel von 5 Silbergroschen bis zu 5 Thaler pro Bogen, der Gesinde-Dienstbücher und der Prozeß-Vollmachten übertragen worden. Wegen Verlegung meines Geschäfts bin ich behindert gewesen, diesen Stempelverkauf vom gedachten Zeitpunkte ab zu übernehmen und werde solchen nunmehr vom 18. d. M. ab in meinem Geschäfts-Locale beginnen, was ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Ratibor den 19. Januar 1847.

Julius Berthold,
Kaufmann und Stempel-Distributeur.
Oderstr., im Hause des Seilermeister Herrn Ceter.

Neue Sendung von dem so sehr beliebten Postpapier, das Ries 1 Rthlr. 10 Sgr., große Auswahl Beinhauersche Stahlfedern und Notizbücher für jeden Tag des Jahres, pro Stück 10 Sgr., empfing und offerirt

die Schreibmaterialien- und Kurzwaaren-Handlung **J. Sachs,**
Oderstraße.

Ratibor den 15. Januar 1847.

Geschäfts-Eröffnung.

Hiermit beehre ich mich, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage hierorts

Langestraße, in dem ehemals Bleeß'schen, jetzt Thierarzt Simon'schen Hause

eine

Spezerei-Waaren-, Cigarren- und Tabak-Handlung,

verbunden mit einem

Wein-, Rum- und Liqueur-Lager,

errichtet habe.

Unter Zusicherung der reellsten und billigsten Bedienung empfiehlt sich ganz ergebenst

Ratibor den 12. Januar 1847.

Anton Kramarczik.

Zum bevorstehenden Markte empfiehlt die Waaren=Niederlage des

Simon Chrzellitzer aus **Breslau**

ihr reichhaltiges Lager der feinsten Lebkuchen und Konditoreiwaaren, als: Nürnberger und Baseler Lebkuchen, Katalanikuchen, Oblaten, Magen= und Theekuchen, Anis=Nüsse, Schiffel, Malz= und Chokoladen=Bonbons, Arancini, gebrannte Mandeln, Kalmus, Peril= und Gerstenzucker u. s. w. bei vorzüglich billigen Preisen. Der Stand der Bude ist auf dem Neumarkt bei der Statue.

Ratibor den 9. Januar 1847.]

Wohnungs=Veränderung.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich meine Wohnung (Langegasse) verlassen und jetzt auf die Schuhbankgasse in das Haus des Bürgermeister Herrn Schwarz verlegt habe. Zugleich empfehle ich mehrere daselbst vorräthig stehende sehr dauerhafte Flügel=Instrumente.

Grönouw,
Instrumentenbauer.

Poudre de Chypre,

das Haar und den Bart, ohne Gefahr der Gesundheit zu schaden, ächt schwarz und braun zu färben, was erst in drei Monaten wiederholt werden darf, glaube ich um so eher einem Jeden empfehlen zu können, da ich von diesem Färbemittel schon mehrere Dutzend Flacons verkauft habe, ohne daß über dessen nachtheiliger Wirkung eine Klage aufgekommen wäre, im Gegentheil hat es sich bis jetzt der größten Zufriedenheit zu erfreuen gehabt. Das Flacon mit Gebrauchsanweisung kostet 20 Sgr. Gleichzeitig empfing ich den so beliebten Extrakt „Donna Franziska," frisches Klettenwurzelöl, verschiedene Pomaden und Seifen, welche ich zu den billigsten Preisen empfehle.

C. A. Kahle,
Koiffeur.

Das bisher von mir inne gehabte Wohnlokal im Hause des Bäckermeister Herrn Lapcinsky (Oderstraße) ist an eine kleine ruhige Familie zu vermiethen, und zum 1. April c. zu beziehen.

Näheres darüber ist bei mir selbst zu erfahren.

Twrdy.
Oderstr.

Etablissements=Anzeige.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir auf der Neuen=Straße, im Hause des Hrn. Rendanten Zentzitzky eine

Spezerei= und Leder=Handlung

en gros und en detail, unter der Firma:

Gebr. Rechnitz

errichtet haben.

Wir bitten um gütige Beachtung.

Ratibor im Januar 1847.

Gebrüder Rechnitz.

Am 28. Februar 1847 — **Die fünfte Gewinn-Verloosung** — Am 28. Februar 1847

der Grossherzoglich Badischen

20 Thaler oder 35 Gulden-Loose

des Eisenbahn-Lotterie-Anlehens, worin die nachfolgenden Gewinne enthalten sind, nämlich: 14mal 50000 Gulden, 54mal 40000, 12mal 35000, 23mal 15000, 2mal 12000, 55mal 10000, 40mal 5000, 2mal 4900, 58mal 4000, 366mal 2000, 1944mal 1000, 1770mal 250 Gulden u. s. w., findet planmässig am **28. Februar 1847** zu Carlsruhe statt.

Zur Betheiligung für diese benannte Ziehung

mit	1	Nummer	für fl.	1. 30 kr.	oder	1	Thl. pr. C.
„	6	„	„ „	8. —	„ „	5	„ „ „
„	12	„	„ „	15. —	„ „	9	„ „ „
„	25	„	„ „	30. —	„ „	18	„ „ „

wolle man sich an das unterzeichnete Handlungshaus wenden. — Ziehungslisten werden seiner Zeit prompt besorgt. — Plane und jede gewünschte Auskunft gratis.

J. Nachmann & Söhne
Banquiers in Mainz.

Baiersch=Bier=Anzeige.

Hiermit zeige ich ganz ergebenst an, daß ich das früher von Hrn. Carl Haase innegehabte und rennomirte Baiersch=Bier=Geschäft, Jungfern=Gasse, bestens eingerichtet, übernommen habe, und

Donnerstag den 14. d. M.

die Eröffnung stattfindet.

Genannter Freund hatte die Gefälligkeit, mir die jetzt **beliebtesten** baierschen Biere direkt aus den auswärtigen und **berühmtesten** Brauereien zu verschaffen, und ich bitte nur, das meinem Vorgänger so sehr geschenkte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, indem es mein eifrigstes Bestreben sein soll, stets durch **bestes** und dabei billiges Bier die Zufriedenheit meiner Herren Gäste zu erwerben. Nicht allein für eine Auswahl frischer Delicatessen, sondern auch für schmackhaftes warmes **Frühstück** und Abendbrod wird bestens gesorgt sein.

Es bittet daher ganz ergebenst um recht zahlreichen Besuch

August Kreis.

Ratibor den 12. Januar 1847.

Die zur Aufnahme in dieses Blatt bestimmten Inserate werden von der Expedition desselben (am Markt, im Lokal der Hirtschen Buchhandlung) spätestens an jedem Dienstag und Freitag bis 12 Uhr Mittags erbeten.